

Pfarrstall zeichnen sich weitere, momentan schwer zu deutende Strukturen ab. Die Zuordnung der zwischen 1986 und 2010 freigelegten Mauern zur Kirche oder zu ihr zugeordneten Gebäuden war auch durch den Bodenscan nicht möglich.

Archäologische Kleinfunde: Keramik, Kacheln, Glas, Bronze- und Eisenobjekte.

Anthropologisches Material: menschliche Knochen, unbearbeitet.

Faunistisches Material: Tierknochen und Mollusken, beide unbearbeitet.

Probenentnahmen: Holzkohle für C14.

Datierung: archäologisch. Römerzeit; Mittelalter; Neuzeit.

Landesarchäologie, Hochbauamt Fürstentum Liechtenstein, U. Mayr.

Basel BS, Münsterplatz 19, Museum der Kulturen (2010/5)

LK 1047, 611 420/267 385. Höhe 269 m.

Datum der Grabung: März–Dezember 2010.

Bibliografie zur Fundstelle: A. Nagel/M. Möhle/B. Meles, Die Altstadt von Grossbasel I. Profanbauten. Die Kunstdenkmäler des Kantons Basel-Stadt, 16–34.83–91.120–122. Bern 2006; A. Hagendorn/E. Deschler-Erb (mit Beitr. von G. Lassau) Auf dem Basler Münsterhügel. Die ersten Jahrtausende. Basel 2007; S. Straumann, Versunkene Kulturen – unter dem Museum der Kulturen. Basler Stadtbuch 130, 2009 (2010) 129–137; S. Straumann, 2008/3 Münsterplatz 19, Museum der Kulturen. JberABBS 2008 (2010), 41–44; S. Straumann, Von Fechter und Werenfels zu Herzog & de Meuron. Das Bachofen'sche Fabrikgebäude auf dem Basler Münsterhügel. Neuzzeitliche Funde und Befunde der Ausgrabung 2008/3 «Museum der Kulturen». JberABBS 2009 (2010), 97–130; JbAS 93, 2010, 240 (mit älterer Lit.).

Geplante Notgrabung (Umbau). Grösse der Grabung ca. 265 m². Siedlung.

Bei den archäologischen Untersuchungen im Schürhof-Areal wurden verschiedene Gehhorizonte aus der römischen Zeit freigelegt, u.a. zwei Mörtelböden, die zu zwei verschiedenen baulichen Einheiten gehörten: Im südwestlichen Teil des Schürhof-Areals wurde ein Terrazzo-Mörtelboden gefunden. Er lag über einer Rollierung aus Kieselwacken. Seine westliche Begrenzung wurde durch ein Nord-Süd verlaufendes Fundament gebildet, das gleich orientiert war wie die bereits 2008 entdeckten Mauern eines römischen Grossbaus. Der damals postulierte einheitliche Bebauungsraster – die Flucht des weiter südlich gelegenen so genannten Horreums passt dazu – findet somit weitere Bestätigung. Der neu entdeckte Terrazzobelag entspricht in Konstruktion und Höhenlage dem Gehniveau, das 1975 am Schlüsselberg zum Vorschein kam. Die Bearbeiter deuteten ihn damals als Boden des spätrömischen Getreidespeichers. Ist der neu entdeckte Estrich die Fortsetzung des altbekannten, erstreckte sich der Grossbau über eine Länge von mindestens 45 m.

1 m tiefer kam ein weiterer römischer Terrazzoboden zum Vorschein. Direkt darauf lagen mehrere wahrscheinlich spätrömische Buntmetallmünzen. Die als Unterbau dienende Kieselsteinlage entspricht einer 2008 angetroffenen, grossflächigen Kiesellage. Jenes Gehniveau kam auch 2010 in einer kleinen Fläche im Südwesten des Schürhof-Areals zum Vorschein. Bemerkenswert ist eine Ansammlung von acht römischen Buntmetallmünzen in einer etwa 1 m² grossen Fläche. Numismatische Abklärungen werden zeigen, ob es sich um ein zusammengehöriges Ensemble handelt. Ferner wurden sehr ausgeprägte Zerstörungsschichten nachgewiesen. Die darin enthaltenen Funde und das ganze Erscheinungsbild sprechen für eine Datierung in die Spätantike. Dazu passt ein gestempelter Ziegel der *Legio Prima Martia*, die im 4. Jh. n. Chr. möglicherweise beim Bau von öffentlichen Grossbauten auf dem Basler Münsterhügel beteiligt war.

Die mittelalterlichen Strukturen konzentrierten sich auf den südöstlichen Bereich des Schürhof-Areals. Dort kam ein Mauergeviert

zum Vorschein, von dem zumindest Teile ins Mittelalter zurückreichen. Neben Resten von Ofenlehm waren in der Verfüllung spätmittelalterliche Ofenkacheln sowie Gefässkeramikfragmente erhalten.

Die neuzeitlichen Befunde stehen teils in Zusammenhang mit dem sog. Fabrikgebäude des Bandfabrikanten Martin Bachofen-Heitz, das 1767–1769 errichtet wurde. Zudem wurden die frühneuzeitlichen Hofmauern der seit 1731 als Burghof bezeichneten Liegenschaft Schlüsselberg 17 freigelegt. An der östlichen Hofmauer stand ein Flügelbau, der 1926 beim Umbau der Liegenschaft abgebrochen wurde. Der nördlich anschliessende unterirdische Raum aus Kalk- und Tuffsteinen war mit einem Tonnengewölbe aus Backsteinen und Sandsteinen überspannt; er gehörte, wie die Ablagerungen an den Wänden zeigen, wahrscheinlich zu einer Latrine. Als zeitgleich mit dem sog. Fabrikgebäude ist eine freigelegte Bodenplatte des Troges eines Laufbrunnens zu betrachten, der im Innenhof stand und auf dem Falkner-Plan von 1865 eingezeichnet ist.

Archäologische Funde: Gefässkeramik, Baukeramik (u.a. gestempelte Ziegel), Münzen, Metall, Glas, Knochenartefakte, Architekturteile.

Faunistisches Material: Tierknochen, unbearbeitet.

Probenentnahmen: botanische Makroreste, Mikromorphologie/Sedimentologie (Ph. Rentzel), Mörtel, unbearbeitet.

Datierung: archäologisch. Spätlatènezeit; Römische Zeit; Mittelalter; Neuzeit.

ABBS, S. Straumann.

Bossonnens FR, Château siehe Mittelalter

Bulle FR, Chemin des Coquilles

CN 1225, 570 429/164 790. Altitude 745 m.

Date des fouilles: avril 2010.

Site nouveau.

Références bibliographiques: CAF 11, 2009, 215 (avec références antérieures).

Suivi de chantier (construction d'un gazoduc). Surface de la fouille env. 40 m².

Voie de communication.

L'installation d'un gazoduc a permis de repérer un nouveau tronçon de la voie antique reliant les localités modernes de Vuadens et Riaz par le flanc nord-occidental de la colline de Dardens. Trois tronçons en avaient été dégagés respectivement en 2004, lors des interventions liées à la réalisation de la route de contournement Bulle-La Tour-de-Trême (H 189), et en 2008, lors de la surveillance des travaux du gazoduc.

La zone immédiatement au nord-est de ces découvertes (lieux-dits La Prila-Les Combes) n'a livré aucune trace de chaussée, celle-ci devant passer légèrement plus en amont. Sur le flanc septentrional de la colline de Dardens, en revanche (lieu-dit Les Coquilles), des blocs disjoints apparus sous l'humus signalaient un aménagement de route.

A cet endroit, la chaussée, qui traverse obliquement la tranchée d'implantation du gazoduc, n'a été observée qu'en coupe. Ses vestiges, visibles sur une longueur d'environ 20 m, se distribuent en deux états. Le premier état présente un empierrement assez gravillonneux, bordé à l'ouest d'un fossé à fond plat d'une largeur de 1.2 m pour une profondeur de 0.3 m. La structure présente un léger pendage d'ouest en est d'environ 0.2 m. Dans un second état, l'empierrement est recouvert d'un radier plus régulier, constitué de galets et de blocs installés sur un à deux niveaux selon les endroits. Le fossé ouest pourrait avoir également fonctionné avec le second état de la voie. A l'est, la route était peut-être également bordée d'un fossé, moins facile à identifier.

Le mobilier, rare, est constitué d'un fragment de clou issu du sé-